

SZ 20. 11. 2010

Leserbriefe

Wachstum ist nicht alles

Zum Kommentar „Frisches Blut für Alling“ in der Ausgabe vom 18. November:

Wie kommt der Verfasser des Kommentars dazu, festzustellen, dass ein von allen Fraktionen beschicktes Gremium (Ortsentwicklungsteam) empfiehlt, dass über neue Baugebiete gezielt junge Familien nach Alling gelockt werden sollen? Das stimmt so nicht! Woher stammt diese Information? Das Ortsentwicklungsteam, dem ich angehöre, hat in vier Sitzungen lediglich die Ist-Situation in Alling erfasst, ohne Beschluss und ohne Empfehlung für den Gemeinderat.

Grundsätzlich muss erst im Gemeinderat und mit den Bürgerinnen und Bürgern von Alling diskutiert werden, welche Entwicklung wir in Alling wollen und wie wir diese am Besten erreichen können. Als Nächstes sollte daher erarbeitet werden, Hauptthema „Wohnen in Alling“, was aus der Analyse abzuleiten ist, dazu sollte mit den Bürgerinnen und Bürgern im Januar diskutiert werden. Darüber herrschte in der Arbeitsgruppe Einigkeit - mehr nicht!

Der Dorfgemeinschaft Alling FW geht es nicht um Alt-Allinger und Neu-Allinger. Diese Gräben versuchen vielleicht die Medien aufzureißen, sensationslüstern wie nun mal unsere Gesellschaft oft ist. Uns geht es darum, dörfliche Wohnqualität zu erhalten. Wenn durch Zuzug junger Familien momentan zwar die Auswirkungen des demografischen Wandels abgefedert werden könnten, so kämen diese in 15 bis 20 Jahren umso massiver. Die Infrastruktur müsste angepasst werden, deren Kosten uns in 20 Jahren voraussichtlich erdrücken würden! Beispiele mit Negativauswirkungen gibt es in der Nachbarschaft genug.

Wachstum ist nicht alles im Leben, haben auch Landrat Karmasin und Bischöfin Breit-Keßler beim Wirtschaftsempfang des Landkreises festgestellt. Dass Bürgermeister Frederik Röder in einem Zuzug und damit in weiteren Baulandausweisungen die Zukunft sieht, bedeutet nicht, dass das Ortsentwicklungsteam das so sieht, bedeutet noch nicht, dass der Gemeinderat das so sieht. Wir Freie Wähler sehen es jedenfalls nicht so. Und deshalb arbeite ich konstruktiv im Ortsentwicklungsteam mit.

Obwohl das Bevölkerungswachstum bundesweit zurück geht, werden täglich allein in Bayern 16 Hektar landwirtschaftlicher Grund zugepflastert. Soll das so weitergehen? Das ist Egoismus gegenüber unseren nachfolgenden Generationen und hat mit Nachhaltigkeit nichts zu tun!

Hans Friedl, Alling

Frisches Blut für Alling

SZ
18. 11. 2010

Von Wolfgang Krause

In kaum einer Gemeinde im Landkreis war die Ausweisung von Bauland in den vergangenen Jahren so umstritten wie in Alling. Und nirgends gibt es solche Konflikte zwischen Einheimischen und Zugezogenen wie in dem ehemaligen Bauerndorf, das sich in der Nachkriegszeit mühsam die Unabhängigkeit von ihrem einstigen Anhängsel Eichenau erkämpfte. Deshalb ist es umso bemerkenswerter, wenn dort nun ein von allen Fraktionen des Gemeinderats beschicktes Gremium empfiehlt, über neue Baugebiete gezielt junge Familien in den Ort zu locken.

Hintergrund ist die Erkenntnis, dass Alling ohne diesen Zuzug vergreisen würde. Die in den vergangenen Jahren für viel Geld aufgebauten Kinderbetreuungseinrichtungen und selbst die Schule wären dann in ihrem Bestand gefährdet – das wollen auch die Alt-Allinger nicht, die sich in der Vergangenheit vehement gegen Neubaugebiete gewehrt haben, wenn sie nicht gerade vom Verkauf des Baulands profitierten.

Um 500 bis 600 soll die Einwohnerzahl in den nächsten Jahren steigen, das ist immerhin ein Sechstel der jetzigen Bevölkerung. Die Mehrheitsverhältnisse im Ort werden sich dadurch weiter zugunsten der Neubürger verschieben, die in der Person von Frederik Röder bereits jetzt den Bürgermeister stellen. Im Prinzip nähert sich Alling damit nur den Nachbargemeinden an. Trotzdem ist es wegen der besonderen Geschichte Allings wichtig, dass diese Entwicklung von allen Gruppen im Ort mitgetragen wird. Sonst könnte das angespannte Verhältnis zwischen den wenigen verbliebenen Bauern und den Neubürgern wieder in offenen Hass umschlagen, wie bei dem Streit um einen neuen Schweinestall im Frühjahr. Schließlich sollen sich die jungen Familien wohl fühlen in Alling.